



Nur nicht verzagen

EDITORIAL

Nachrichten zu schauen war schon mal schöner. Angesichts des sich verändernden Klimas und der daraus resultierenden Katastrophen wie im Ahrtal, angesichts der geopolitischen Lage und des Blicks über Grenzen hinweg etwa nach Afghanistan, angesichts der nicht enden wollenden Pandemie und der fortwährenden Auseinandersetzungen um Impfwang, fällt es mir immer schwerer, unbeschwert über den Rest des Lebens nachzudenken. Über Urlaub und Reisen, Freude und Erholung.

Dabei sind es doch genau diese Faktoren, die dem Alltag Farbe verleihen. Mal ehrlich: Was wäre der Job ohne die Vorfreude auf den Urlaub? Und was wäre der Urlaub ohne die Vorbereitung auf die nächste Reise? Die beginnt doch damit, die richtigen Sachen aus dem Schrank zu holen, das eigene rollende Zuhause zu packen, Karten und Reiseführer zu studieren – oder eben Abenteuer Camping.

Als unsere Redaktion die aktuelle Ausgabe fertiggestellt hat, habe ich gemerkt, wie wichtig es ist, sich mit anderen Themen als denen in den Nachrichten zu befassen. Mich baut es regelrecht auf, Geschichten über Wandern und Klettern, Mountainbiken und Stadtbummeln auf Kreta und Sardinien oder in der Toskana zu lesen. Sogar die kleinen Abenteuer vor der Haustür helfen, die Welt positiver zu sehen. Etwa beim Wandern in Österreich oder der Fahrt durchs Erzgebirge. Spannend freilich wird's bei den großen Erlebnissen wie einer Rallye in Afrika mit Allrad und Dachzelt, der Rundtour im Mietmobil durch Südkorea und der Trekking-Tour mit Zelt auf Vancouver Island. Sie werden sehen: Es macht Spaß, sich mit dem Reisen zu beschäftigen – selbst wenn noch nicht alle dieser Themen für jeden von uns konkret werden. Verzagen wir nicht, es geht weiter.

*Herzlichst, bleiben Sie gesund,
Ihr Claus-Georg Petri*

VOM REISEN
BELEBEN LASSEN
– MIT ABENTEUER
CAMPING



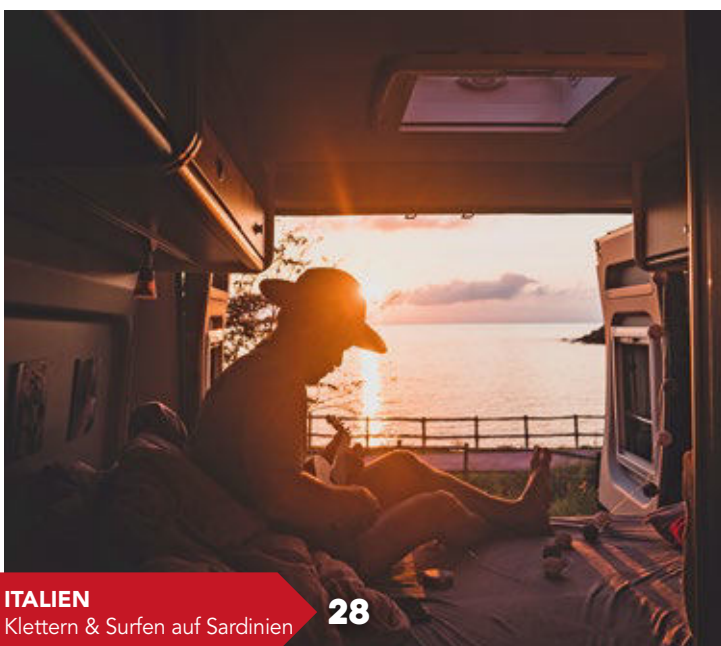
Claus-Georg Petri, Chefredakteur



ITALIEN
Mountainbiken in der Toskana

6

Titelbild: Flavio Vallenari, istock



ITALIEN
Klettern & Surfen auf Sardinien

28



78

KANADA
Trekking auf Vancouver Island

ABENTEUER CAMPING



INHALT

ITALIEN: TOSKANA MIT DEM MOUNTAINBIKE

Immer der Nase nach: die Räder in den ausgebauten Kastenwagen und los. Ziel dieser Tour sind knackige Radwege zwischen Strand und Hinterland, Küste und Meer.

SEITE 6

KRETA: REISE IN DIE EIGENE VERGANGENHEIT

So war's doch: Gegenüber der Tour vor 25 Jahren haben sich Zelt und Rucksack verändert. Griechenlands größte Insel jedoch hat ihren eigenen Charme bewahrt.

SEITE 18

SARDINIEN: PHYSIKALISCHE GRENZEN AUSLOTEN

Klettern an der steilen Wand und Surfen auf der hohen Welle: Der Campervan als heimelige Basis für einen abenteuerlichen Urlaub, gepaart mit sardischer Lebenslust.

SEITE 28

EUROPA: REKORD AUF ZWEI RÄDERN

Das Reisemobil als Begleitfahrzeug für einen Weltrekordversuch: Dirk Leonhardt ist auf seinem Rennrad in gerade mal 153 Stunden durch 15 Länder gefahren.

SEITE 38

ÖSTERREICH: KITZBÜHELER ALPEN ALS HERAUSRAGENDES ZIEL

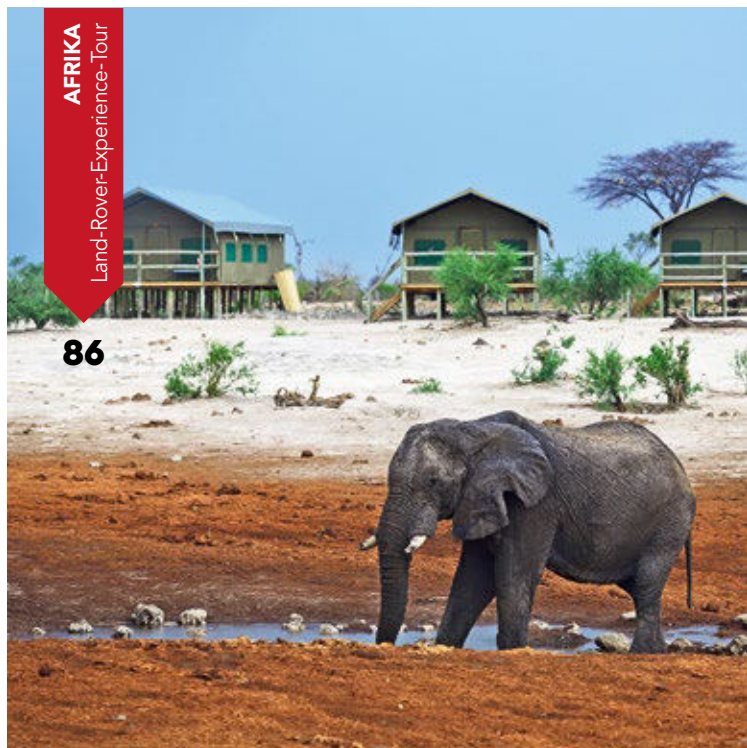
Abenteuer in Tirol: Rund um Kaisergebirge und Hohe Salve erleben Urlauber die traditionsreiche Welt der Berge – von ihrem mobilen Zuhause aus.

SEITE 44

DEUTSCHLAND: KONTRASTE IM ERZGEBIRGE

Zwischen Tradition und Moderne: Das Mittelgebirge ist bekannt für seine Weihnachtsschnitzerei. Dabei lässt sich mit dem Reisemobil sehr viel mehr entdecken.

SEITE 52



86

NACHRICHTEN

Italien: ungewöhnliche Übernachtungsplätze; Mohrenhof Franken: kräftig investiert; Glamping in Japan; Abenteuer an der Lahn: Schlafen im Tipi; Naturpark Soonwald-Nahe: Übernachten an der Schmidtburg; Buchtipps

SEITE 60

ZUBEHÖR

Deuter: Schlafsäcke; Robens: Schlafmatte; Trangia: Camping-Kocher; Decathlon: Windsurfboard; Woolpower: Kinderdecke; Soto: Topfset; Gregory: Rucksack

SEITE 66

SÜDKOREA: RUNDREISE IM MIETMOBIL

Exotik Asiens: Eine ganz andere, eine abenteuerliche Welt erleben Urlauber aus Europa, die sich der Kultur und Natur mit dem rollenden Zuhause nähern.

SEITE 70

KANADA: VANCOUVER ISLAND PER PEDES

Immer der Küste folgen: Der Juan-de-Fuca-Marine-Trail schweißt Urlauber zusammen. Dass sie auf diesem Weitwanderweg im Zelt schlafen, gehört dazu.

SEITE 78

AFRIKA: LAND-ROVER- EXPERIENCE-TOUR

Traumtour und Abenteuer im südlichen Afrika: Im Allradler mit Dachzelt von den Victoriafällen durch Nationalparks bis zum Okavango-Delta. Immer wieder mit wilden Tieren.

SEITE 86

Editorial Seite 3
Impressum Seite 98



tenwagens. Da stellen wir fest, dass wir die einzigen Gäste auf diesem Stellplatz sind.

„Die Anlage hier befindet sich noch im Aufbau“, sagt Roman. „Wir haben den Besitzer vor einiger Zeit kennengelernt, deshalb dürfen wir hier trotzdem schon übernachten.“ Ein Glück: Alle anderen Campingplätze im weiteren Umfeld haben im Herbst bereits geschlossen. Mit Bucketride unterwegs zu sein, ist also in diesem Fall ein kleines Privileg.

Umgeben von Eseln, die neugierig zu uns herüber taumeln, rotem Lehm Boden und dem Gefühl von Spannung darauf, was dieser Ort wohl bringen mag, genießen wir unser Frühstück. Prosciutto, Pecorino, Aufstrich, frisches Obst und italienischer Kaffee zieren unseren Tisch, bevor wir in den Tag starten.

Mit traumhaftem Blick aufs Meer, das umliegende Vogelschutzgebiet und bei angenehmer Steigung machen wir uns mit den Mountainbikes auf den Weg zum höchsten Punkt der Halbinsel. Wir sind fast allein hier, und die Stille wird nur durch das gleichmäßige Geräusch unserer Reifen am Asphalt und ein

gelegentliches „Ciao“ eines an uns vorbeiziehenden Rennradlers unterbrochen.

Vorbei an Bäumen, auf denen Erdbeeren wachsen und welken, die aussehen wie riesiger Brokoli, erreichen wir nach 550 Höhenmetern unser Ziel und den Einstieg in die Trails. Wir haben die Wahl zwischen aussichtsreich-technisch und flowig-schnell und entscheiden uns für ersteres, solange wir noch genug Kraft haben. Ein Glück, dass wir diesen Tag auf dem Mountainbike erst spät gestartet haben: So begleitet uns ein epischer Sonnenuntergang auf dem Weg über den Rücken des Poggio Canaloni zurück zum Meer.

Wir gönnen uns keinen Tag Pause, wollen alles sehen, alles aufsaugen und uns auspowern. Denn das, gepaart mit italienischem Wein und dem Leben im Camper, ist, was wir im Urlaub brauchen. So springen wir diesmal mit unseren Mountainbikes auf die Fähre zur Insel Giglio.

Bei der Einfahrt in den Hafen mit den bunten Häusern sehen wir am höchsten Punkt der Insel das Giglio Castello – unser erstes Ziel des heutigen Tages. Das Schloss gehört nicht umsonst zu den borghi più belli d'Italia, also zu den schönsten Orten Italiens. Verwinkelte Gassen, süße Cafés und der Ausblick auf das umliegende Meer machen die Kleinstadt mit ihren knapp über 500 Einwohnern zu einem wahren Juwel. Im Jahr 2012 erlangte die Insel traurige Berühmtheit durch das Schiffunglück der Costa Concordia. In nur sehr wenigen Köpfen korreliert die Existenz dieser Insel auch mit Freude auf dem Mountainbike.

Obwohl der Aufstieg nicht allzu anstrengend war, machen wir eine Pause bei einem Lokal am Rande des Castellos. Nach einer Stärkung durch Kaffee und Croissant schlendern wir durch die Gassen der historischen Stadt, bevor wir uns bereit für die Abfahrt machen.

Der erste Trail ist geschmückt von zwei Meter hohen Kakteen, riecht nach Rosmarin und Minze und führt uns auf die andere Seite ➡➡

Lecker: Am Agricampeggio Podere Etrusco gibt's hofeigenen Wein und frisch gepresstes Olivenöl zum Abendessen.





Gute Laune: Im Osten der Insel geht die Sonne über dem Meer auf. In den Bergen um Ulassai starten wir in und um unseren Van mit Kaffee, Frühstück und einem guten Buch, bis wir klettern oder die Gassen erkunden. Sardinien's Farben strahlen.



KANN DOCH

Sechs Männer, mit denen ich nach Vancouver Island aufbrach, um den berühmten West Coast Trail zu laufen. Hier wurden aus mir fast gänzlich Unbekannten enge Vertraute. Das schafft nur die gemeinsame Zeit auf einem Wildnis-Trip, der es in sich hat.

📍 Text & Fotos: Hanna Engler

Es war bitter, als Wolfgang, der vorge-reiste Kanada-Experte, uns anderen beichtete: „Der West Coast Trail (WCT) fällt für uns aus. Gestrichen, nicht möglich, alles ausgebucht. Seit 2018 sind Reservierungen für den bekannten Trekking-Weg Pflicht, keine Stand-by-Plätze mehr verfügbar wie früher.“

Vielleicht war das schon der Anfang einer Gruppe von Menschen mit einem gemeinsamen Traum, der sich in Luft aufzulösen drohte, und die sich genau deswegen zusammen-rauft. Schnell war eine Lösung gefunden: der als West Coast Trail light geltende Juan de Fuca Marine-Trail, die kleine südliche Schwester an der Westküste von Vancouver Island. Dass „light“ nicht unbedingt „einfach“ bedeutet, wussten wir zu der Zeit nicht, ebenso wenig,

dass wir so eine sagenhaft seltene Schönwetter-Periode erwischen sollten.

Es ist Mitte Mai, als uns die Fähre durch ein Inselarchipel nach Victoria bringt, der Hauptstadt Vancouver Islands. Würde uns der Trail über den ins Wasser gefallenen WCT hinweg-trösten? Und würden wir dort für lausige sechs Kilometer tatsächlich fünf Stunden brauchen, wie angekündigt? Und wenn ja: Warum?

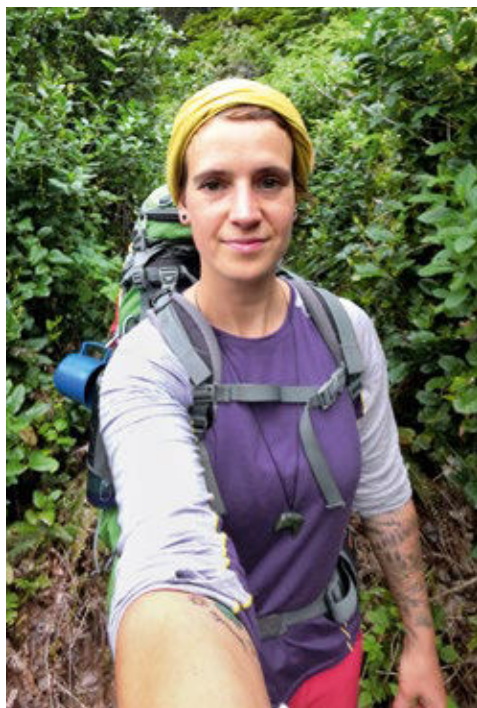
Ich bin zu dieser Aktion, zu diesen Leuten, über eine zufällige Bekanntschaft gekommen. Leise meldet sich die Sorge, dass ich nicht in die Gruppe passen könnte oder sie mir nicht passt – charakterlich, fitnesstechnisch, gruppendynamisch. Doch die Bedenken überflutet eine unbändige Vorfreude, bald wieder auf Tour zu sein: Nur laufen, essen, trinken, Zelt aufschlagen, schlafen – ein so schön einfaches und doch intensives Vor-sich-hin-Leben.

Zum Startpunkt des Weges südlich von Port Renfrew bringt uns der WCT-Shuttle, da hier beide Trails starten, nur in verschiedene Himmelsrichtungen. Ein Foto vor dem Nationalpark-Schild Botanical Beach, die schweren Rucksäcke geschultert, noch einmal tief durchatmen – und los geht es gen Südosten.

Die ersten Schritte durch den gemäßigten Regenwald des Küstenparks Juan de Fuca laufen wir auf ebenem, weichen Waldboden. Heute scheint sich außer uns sieben keiner auf den Weg zu machen. Das verspricht jene Einsamkeit, die wir alle suchen, jeder für sich und doch zusammen.

Schnell wird klar, warum der Wildnis-Trail als anspruchsvoll gilt. Konzentration ist von-

Begeistert: die Autorin inmitten ihrem Lieblings-Grün des Regenwalds. Im Alltag Baumpflegerin, hüpfert ihr Herz hier bei jedem Baumriesen.



JEDER



Pünktlich: Wer früh am Mystic Beach ist, bekommt noch traumhafte Stellplätze am lichten Wald direkt an der Küste.

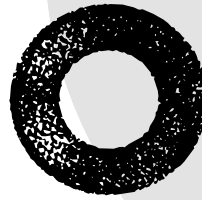
nöten bei all den Hindernissen, die uns durch die Baumriesen führen: Matsch, so viel Matsch. Und das bei dieser trockenen Witterung, ich will mir den Trail gar nicht bei Regen vorstellen.

Es bilden sich zwei Variationen heraus, mit den großen Matschfeldern umzugehen: spielend, die Herausforderung wie in einem Jump'n'Spiel suchend, wie Gerd es exzellent

macht. Oder einfach mitten durch wie Wolfgang und Fabian mit ihren kniehohen Gamaschen. Ich dagegen versuche, die matschigen Stellen irgendwie zu umtänzeln oder einfach voller Lust reinzutreten. Was für ein abenteuerlich schmatzender Weg.

Es gibt Passagen über Wurzeln und natürliche Stufen in der Erde, über Steine und mehr





kay, Leute, wir folgen jetzt der Cutline. 180 Kilometer pfeilgerade Piste durch die Wildnis. Richtgeschwindigkeit 60 km/h, wir hören uns also in drei Stunden wieder, over and out.“ Schon verstummt der Funk mit hörbarem Grinsen. Drei Stunden lang-

weilig geradeaus? Ha, das wäre wohl ein Sakrileg auf einer Land-Rover-Experience-Tour.

Die alle zwei Jahre startende LET steht in der Tradition der in den 1980ern erfolgreichen Camel Trophy. Nachdem Tabakwerbung verboten wurde, hat Land Rover dieses Marketinginstrument weiterentwickelt. Auf der LET werden die Fahrzeuge ihrer wahren Bestimmung zugeführt: ab ins Gelände.

Annähernd 30.000 Offroad-Enthusiasten bewerben sich für diese Tour. Nur sechs davon werden in diversen Auswahlverfahren – Fahrkönnen, Geschicklichkeit, Auffassungsgabe und Teamfähigkeit – für die Gratis-Teilnahme auserkoren. Dazu kommen eine Handvoll Journalisten, ein siebenköpfiges Mediateam und Boris Koriath, ein erfahrener Tropenmediziner. Ein paar Instrukturen, alles ausgemachte Afrika-Spezialisten, und Dag Rogge mit seinem Land Rover Defender, Offroad-Experte und Vater der LET – all das macht einen stattlichen Tross mit 18 Fahrzeugen.

Der Startschuss ertönt in Simbabwe, genauer gesagt: direkt bei den Victoriafällen. So manchem wallt zwar schon beim ersten Anblick der im Expeditionsstil ausgestatteten Land-Rover-Discovery-Modelle der Diesel im Blut, doch es wäre ein Frevel, diesem UNESCO-Weltnaturerbe nicht gebührend Zeit zu widmen.

Der schottische Forscher und Missionar David Livingstone war der erste Weiße, der am 16. November 1855 vom Kololo-Häuptling Sekeletu mit dem Einbaum zum Mosi-oa-Tunya, zum Donnernden Rauch, gebracht wurde. Die Victoriafälle, wie sie Livingstone sofort in guter kolonialer Manier und obendrein passend zum aufbrausenden Wesen seiner Königin taufte, zählen zu den größten Wasserfällen der Welt. Sie sind doppelt so hoch und erheblich breiter als die Niagara-Fälle. Hier gebiert der Sambezi mit einer Fallhöhe von 108 und einer Breite von 1.688 Metern die größte einheitlich herabstürzende Wassermasse der Welt.

ETAPPE I: VICTORIA FALLS – DETEEMA SPRINGS: 313 KM, 8 H, 60 % OFFROAD

Los geht's. Im Konvoi cruisen wir uns ein. Gewöhnen uns an den Rechtsverkehr. Bei der Grenzstation zu Sambia stauen sich Sattelschlepper mit schwerem Gerät. Meerkatzen wagen sich aus dem Geäst und turnen frech darauf herum. Frauen in farbenfrohen Gewändern balancieren Obst und Gemüse auf dem Kopf vom nahen Markt nach Hause.

Unsere erste Station ist die Painted Dog Conservation bei Dete. Der afrikanische Wildhund zählt zu den massiv vom Aussterben bedrohten Arten. „Die bunt gesprenkelten Rudeltiere verenden häufig in Fangschlingen aus Draht. Dabei will die sehr arme Bevölkerung mit diesen Schlingen Antilopen fangen, um den Speisezettel kostengünstig aufzubessern“, erklärt uns Tuvala Shakara, 26 Jahre, vom Volk der Ndebele auf ihrer Führung durch Info-Zentrum und Freigehege. „Landet ein Wildhund in dieser tödlichen Falle, versuchen die Rudeltiere, dem Artgenossen zu helfen und landen in weiteren Drahtfallen.“



1 Elefanten haben immer Vorfahrt. Im Hwange Nationalpark gibt es Tausende Dickhäuter.

2 Im Gebüsch erklärt sich die Tarnfunktion der Zebrastreifen fast schon von allein.

3 Egal, wo das Rallye-Team den Fußball aus dem Auto rollt, die Dorfjugend kickt sofort mit.

4 Infernalischer Regen sorgt für herrlich-schlammige Pisten – eine Herausforderung für Autos und Fahrer.

5 Abends in der Wagenburg den Geräuschen der Wildnis lauschen, das topt jedes Kino-Programm.

6 Dazu noch ein formidables Dinner von Chefkoch René Linke – das ist Luxus im Busch.

